

„Nervenkitzel“ an St. Martin

Ra - pa - pa - pa - ra - pa - ra - pa schallen sechs ausgelassene Kinderstimmen lauthals durch das Taxi. Es schwingt jedoch ebenso Erleichterung, Vorfreude, wie auch Nervosität mit. Erleichterung darüber, dass wir den Checkpoint ohne Probleme passieren konnten und Vorfreude und Nervosität, wegen des anstehenden Konzerts, dem nun eine Hürde weniger im Wege steht. Wir waren nämlich dazu eingeladen worden, den St. Martinsumzug in der Erlöserkirche durch den Muristan (am 13.11.) zu begleiten. Da Caro mit der kleinsten Gruppe schon mit St. Martins Liedern begonnen hatte, bevor wir hier waren, stand sofort fest, welche Schüler wir mit nach Jerusalem nehmen wollten. Die „kleine Beit Sahour-Gruppe“, wie wir sie manchmal liebevoll nennen, ist nicht bezüglich ihrer Personenzahl, sondern vom Alter her klein. Sie besteht nämlich aus sieben Jungbläsern, die in die 3. bis 6. Klasse der evangelisch-lutherischen Schule in Beit Sahour gehen. Die Schüler haben dort vor zwei Jahren angefangen Blechblasinstrumente zu lernen und hatten, aufgrund der Corona-Pause, bisher nur einen einzigen Auftritt bei der Christmas-Celebration ihrer Schule.

Es war demnach eines der ersten Male, dass die Gruppe auftreten durfte und das dann gleich in Jerusalem, was das Ganze noch aufregender machte, als es eh schon war. Denn wegen Corona benötigen auch Kinder unter 12 Jahren ein Permit (eine Erlaubnis), um nach Jerusalem gehen zu dürfen. Dieses Permit bekamen wir jedoch nicht rechtzeitig genehmigt, unter anderem, weil die Kinder noch nicht geimpft sind. Da konnte selbst Khaled nichts daran ändern;)

Wir beschlossen also, es ohne Genehmigung zu versuchen und tatsächlich war das Einzige, was am Checkpoint kontrolliert wurde, die Maskenpflicht. Lächerlich, für die zahlreichen Sorgen und Gedanken, die wir uns im Vorhinein gemacht hatten, als wir uns ausmalten, wie groß die Enttäuschung sein würde, wenn wir nicht rüberkämen.

Wir fuhren schon etwas früher los, um noch das Martinsspiel anschauen zu können, welches vorher in der Erlöserkirche von anderen Volos aufgeführt wurde. Da es auf Deutsch war, konnten die Kinder nur das Wenigste verstehen, aber ich denke, selbst wenn sie es verstanden hätten, hätten sie vor Aufregung fast nichts mitbekommen.

Danach waren wir endlich an der Reihe!
Es wurden Instrumente und Notenständer aufgebaut, Noten aufgeschlagen und ganz wichtig: die Notenpultlampen angeknipst. Nun konnten unsere einstudierten Stücke an drei Stationen zum Besten gegeben werden.

An der letzten Station wollten wir „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ anstimmen, jedoch hatten wir

das nicht geprobt... Deshalb wollten nur wir drei Großen (Caro, Pauline und es spie Karin) spielen und versuchten den Kindern zu erklären, dass sie kurz Pause machen sollten. Da wir das nicht klar kommuniziert hatten (sprachliche Schwierigkeiten...) und weil die Kinder keine Lust hatten auszusetzen, spielte ein Teil das nachfolgende Lied, das wir ihnen schon aufgelegt hatten, ein anderer Teil drückte, was ihnen in den Kopf kam und wieder andere taten so, als würden sie mitspielen (Sharbel, hat er richtig gespielt?). Das Witzige war, dass egal welchen der drei Wege die Kinder gewählt hatten, sie es vollkommen ernsthaft durchzogen, sodass es am Ende wahrscheinlich den wenigsten Zuhörern auffiel. Es kam am Ende auf alle Fälle eine einzigartige Version des Liedes heraus!



Im Anschluss gab es im Gemeindesaal noch ein typisch deutsches Essen (Kartoffelsalat mit Wienerle) „for free“, was die Kinder reichlich ausnutzen. Ihr Taschengeld mussten sie schließlich für die Süßigkeiten sparen, die sie sich im Anschluss noch in einem Geschäft kaufen durften, um kurz darauf zu jammern, wie teuer das im Vergleich zu Bethlehem gewesen sei. Nur Layana hatte vor lauter Anspannung keinen Appetit gehabt, doch beim Süßigkeiten-Kauf kehrte dieser in null Komma nichts wieder zurück. Der Weg zurück zum Taxi gestaltete sich durch „Erster-Spielchen“ der Jungs und „Handygedaddel“ der Mädchen gar nicht so einfach, denn dadurch unterschied sich das Lauftempo beträchtlich. Nachdem sich jeder jedoch etwas Süßes kaufen durfte, war die Gruppe einfacher zu bändigen und alle landeten wohlbehalten, glücklich und zufrieden, aber auch ziemlich geschafft im Taxi. Begleitet vom heiteren Gesänge der Kinder begaben wir uns auf den Rückweg nach Beit Sahour.

Dieser Ausflug wird uns noch lange in Erinnerungen bleiben, und zwar nicht nur, weil es unser erster gemeinsamer Auftritt mit Schülern von hier war.

Zitate der dankbaren Eltern aus der Facebook-Gruppe:

“Thanks for the special day.”

„I wish I was there... They look happy!”

“Marvelous. Me too I wish I was there. Enjoy!”

“What a great experience for them, thank you.”

“Thanks for the amazing day and hope everyone enjoyed it!”

